



### Image der Chemie

Die Bedeutung der Chemiebranche ist in der öffentlichen Wahrnehmung gewachsen

Seite 4



### Biobasierte Materialien

Gefährdet die Nutzung von Biomasse als Rohstoffquelle die Ernährungssicherheit?

Seite 8



### Nachhaltige Logistik

Beim Klimaschutz sehen Logistikdienstleister viele Ansätze, aber auch Hindernisse

Seiten 13 - 15

**Full-Service-Dienstleister seit 1970**

- Prozessoptimierung für Sie – Wir übernehmen das!
- Vielfältige technische Einrichtungen
- Streng vertrauliche, partnerschaftliche Zusammenarbeit

CHEMIE. EFFIZIENT. GEDACHT.  
www.ursa-chemie.de

## Die Chemie hadert mit dem Standort

— Deutsche Chemieunternehmen leiden unter schwacher Nachfrage, hohen Energiekosten und überbordender Bürokratie —

Eine schwache Nachfrage und hohe Energiekosten machen der deutschen Chemieindustrie schwer zu schaffen. Die Chemieproduktion lag in den ersten sechs Monaten des Jahres um 16,5% niedriger als im Vorjahr. Mit durchschnittlich 77% waren die Kapazitäten der Branche bei Weitem nicht ausgelastet. Auch für das zweite Halbjahr 2023 sind keine Wachstumsimpulse in Sicht.

„Die Zahlen für das erste Halbjahr sind rot und die Produktionskosten am Standort Deutschland nicht wettbewerbsfähig“, kommentierte Markus Steilemann, Präsident des Verbands der Chemischen Industrie, die aktuelle Lage der deutschen Chemieindustrie. Die Hoffnungen der Branche, dass nach einem milden Winter und deutlich gesunkenen Gas- und Strompreisen eine Erholung einsetzt, haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: Die Nachfrage nach Chemikalien nimmt ab. Besonders betroffen davon sind chemische Grundstoffe mit einem zweistelligen Minus. So lag die Produktion anorganischer Grundstoffe, zu denen z.B. Salzsäure, Natronlauge und Ammoniak zählen, um 26% niedriger als noch



„Die Weltwirtschaft lahmt, und das bekommen wir zu spüren“, sagte Evonik-Chef Christian Kullmann Mitte Juli. „Derart schwache Absatzmengen haben wir lange nicht erlebt, über solch einen langen Zeitraum vielleicht

Auch Covestro leidet wie der Rest der Branche unter niedriger Nachfrage, den hohen Lagerbeständen seiner Kunden und unter Preisdruck. Im ersten Halbjahr 2023 sank der Umsatz des Werkstoffherstellers um rund 1 Mrd. im Vergleich zum Vorjahr auf 3,7 Mrd. EUR (-20%), das Betriebsergebnis vor Steuern (EBITDA) ging um 64% auf 286 Mio. EUR zurück. „Wir sehen ein Licht am Ende des Tunnels“, sagte Markus Steilemann, Vorstandsvorsitzender von Covestro. Die Automobilindustrie zeigt einen positiven Trend, allerdings nur im Vergleich zum Jahr 2021. Verglichen zum Vor-Corona-Jahr 2019 würden nach wie vor ein Fünftel weniger Autos verkauft. Bei anderen Kundenindustrien sei dagegen die Talsohle noch nicht erreicht. Bei Elektronik und Möbeln wird die Nachfrage noch weiter sinken und eine Trendwende in der Bauindustrie erwartet Steilemann erst für das kommende Jahr.

Auch bei BASF erwartet man aufgrund des starken Abbaus der Lagerbestände an Chemierohstoffen keine weitere Abschwächung im zweiten Halbjahr, aber auch nur eine zaghafte Erholung: „Wir gehen davon aus, dass die weltweite Nachfra-

ge nach Konsumgütern schwächer wachsen wird als bisher angenommen. Damit werden auch die Margen unter Druck bleiben“, sagte Martin Bruder Müller, Vorstandsvorsitzender der Zahlen zum ersten Halbjahr. Der Konzern hatte in den ersten sechs Monaten einen Umsatzrückgang von 19% auf 37 Mrd. EUR und ein EBITDA von 4,7 Mrd. EUR (-33,6%) verbucht.

Wegen der hohen Gaspreise schließt das Unternehmen am Standort Ludwigshafen mehrere energieintensive Anlagen, darunter eine von zwei Ammoniakanlagen und die erst kürzlich in Betrieb genommene Anlage zur Produktion des Kunststoffvorprodukts TDI. Die Maßnahmen sollen bis zum Jahr 2026 200 Mio. EUR einsparen. Flankiert werden sie durch ein Sparprogramm mit Fokus auf Europa.

Der Chemiekonzern streicht 2.600 Stellen weltweit – davon zwei Drittel in Deutschland. Bis Ende 2024 sollen so weitere 500 Mio. EUR pro Jahr eingespart werden.

„In der aktuellen konjunkturellen Schwächephase ist der Standort Deutschland international nicht wettbewerbsfähig“, unterstreicht auch Matthias Zachert, CEO von Lanxess. Das Leverkusener Unternehmen verbuchte bei einem moderaten Umsatzrückgang von 6,4% auf 3,7 Mrd. EUR im ersten Halbjahr ein Ergebnis von 296 Mio. EUR, das sind 46% unter Vorjahr. Durch strikte Kostendisziplin und einen europaweiten Einstellungsstopp will Lanxess im laufenden Jahr 100 Mio. EUR einsparen. Darüber hinaus plant der Konzern die Schließung sehr energieintensiver Betriebe. Betroffen in Deutschland ist die Hexan-Oxidation am Standort Krefeld-Uerdingen. Sie soll bis 2026 stillgelegt werden. Zudem soll der Betrieb für die Chromoxid-Produktion am gleichen Standort verkauft werden. Lässt sich dies nicht realisieren, drohe auch hier eine Schließung. An den verbleibenden

### NEWSFLOW

**Investitionen**  
Röhm hat ein neues Innovationszentrum in Worms eingeweiht.

Axplora hat eine neue cGMP-Pilotanlage in Leverkusen eröffnet.

Mehr auf den Seiten 2 und 5

**M&A News**  
OMV und ADNOC wollen ihre Polyolefin-Sparten fusionieren.

UPM Biochemicals übernimmt SunCoal Industries.

Mehr auf Seite 3

**Unternehmen**  
Ein Gericht hat dem Ineos ‚Project One‘ in Belgien die Genehmigung entzogen.

BASF hat Teile der Katalysatoraktivitäten ausgegliedert.

Mehr auf den Seiten 3 und 5

**CHEManager International**  
ExxonMobil has acquired CCUS expert Denbury for €4.5 billion.

Roquette has agreed to acquire hard capsules producer Qualicaps.

Mehr auf den Seiten 11 und 12

**Die Weltwirtschaft lahmt, und das bekommen wir zu spüren.**  
Christian Kullmann, Vorstandsvorsitzender, Evonik

ein Jahr zuvor. Die Produktion von Petrochemikalien sowie Polymeren sank jeweils um ein Fünftel. Dagegen fiel der Rückgang bei Fein- und Spezialchemikalien mit 6% vergleichsweise niedrig aus.

### Aufträge brechen ein

Die Auftragseingänge in der Chemieindustrie gingen seit über einem Jahr nahezu kontinuierlich zurück. Auch der Spezialchemiekonzern Evonik leidet unter der aktuellen Konjunktur.

noch nie“, so Kullmann. Der Umsatz des Essener Konzerns sank im ersten Halbjahr um 15% auf 7,9 Mrd. EUR; das Ergebnis lag mit 859 Mio. EUR etwa 41% unter Vorjahr, und das, obgleich das Unternehmen bereits Ende vergangenen Jahres strikte Sparmaßnahmen angesichts der drohenden Rezession eingeleitet hat. Durch einen Einstellungsstopp, Disziplin beim Einsatz von externen Dienstleistern und Einschränkungen bei Reisekosten will Evonik im laufenden Jahr 250 Mio. EUR einsparen. Zudem wurden Investitionen verschoben und das Jahresbudget dafür von 975 Mio. auf 850 Mio. EUR gekürzt.

**Die weltweite Nachfrage nach Konsumgütern wird schwächer wachsen als bisher angenommen.**  
Martin Bruder Müller, Vorstandsvorsitzender, BASF

### Chemieunternehmen drosseln Produktion

Nicht nur die Abschwächung der globalen Nachfrage, auch die gestiegenen Energiepreise in Europa zwingen die Chemieindustrie, ihre Produktion hierzulande zu drosseln. BASF hatte bereits Ende Februar dieses Jahres sowohl vorübergehende Drosselungen als auch dauerhafte Stilllegungen angekündigt.

51 Betrieben in Deutschland will das Unternehmen festhalten. Sollten sich die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen aber weiter verschlechtern, könnten auch weitere Betriebe auf den Prüfstand kommen, sagte Zachert.

Fortsetzung auf Seite 5

WILEY

**Deloitte.**

European Chemicals Pulse Check

Perspektiven, Herausforderungen und Chancen für die europäische Chemieindustrie mit Schwerpunkt Geopolitik, Regulierung und ESG-Transformation

Zu den Ergebnissen unserer Umfrage:  
[www.deloitte.com/de/european-chemicals-pulse-check](http://www.deloitte.com/de/european-chemicals-pulse-check)

## Die Chemie hadert mit dem Standort

◀ Fortsetzung von Seite 1

Neben diesen Beispielen verdeutlicht auch eine aktuelle Statistik der Internationalen Energie-Agentur (IEA), wie ernst die Lage der Chemieindustrie und anderer energieintensiver Branchen in Europa ist: Während der Stromverbrauch in den meisten Ländern der Welt in der ersten Jahreshälfte 2023 zugelegt hat, sank er in Europa erneut um 6%; für das Gesamtjahr wird ein Rückgang von 3% vorhergesagt. Damit würde der Stromverbrauch in der EU zwei Jahre in Folge in einem Ausmaß sinken, wie es seit Gründung der Gemeinschaft noch nie vorgekommen ist. Hauptgrund dafür ist die Drosselung energieintensiver Produktionen aufgrund hoher Energiekosten. Aktuell sind die Energiepreise in Deutschland um den Faktor zwei bis vier höher als in China und vier bis fünfmal so hoch wie in den USA.



**In der aktuellen konjunkturellen Schwächephase ist der Standort Deutschland international nicht wettbewerbsfähig.**

Matthias Zachert, Vorstandsvorsitzender, Lanxess

Das belastet insbesondere die deutsche Chemie und könnte zu einer dauerhaften Abwanderung von Produktionskapazitäten führen. Weniger Produktion bedeutet jedoch auch weniger Umsatz und Erträge für die Chemieindustrie, und damit weniger Einnahmen für den Staat, der wiederum geringere Mittel für Investitionen zur Verfügung hat.

**BASF** im 1. Hj. 2023

	Mrd. EUR	Veränd. ggü. Vj.
Umsatz	37,3	-19,0 %
EBITDA	4,7	-33,6 %

Letztlich gefährdet die aktuelle Situation nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, sondern auch die Transformation zur Klimaneutralität. „Die Chemieindustrie ist der erste Dominostein, der wackelt. Wenn es uns am

**EVONIK** im 1. Hj. 2023

	Mrd. EUR	Veränd. ggü. Vj.
Umsatz	7,9	-15,0 %
EBITDA	0,86	-41,0 %

und Halbleiter und für die Energie- und Mobilitätswende.

**Die Wirtschaft wächst wieder, aber nicht in Deutschland**

Die aktuellen Wachstumsprognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF) für das laufende Jahr unterstreichen den negativen konjunkturellen Trend in Deutschland. Danach soll die Wirtschaftsleistung in allen großen Nationen zulegen: in China um 5,2%, in den USA um 1,8%, in der Euro-Zone um 4%, und auch für das durch Sanktionen belastete Russland wird ein Wachstum von 1,5% vorhergesagt. Allein Deutschland, die viertgrößte Volkswirtschaft, taumelt zwischen Stillstand und Rezession (-0,3%).

Dabei ist nicht die aktuelle konjunkturelle Flaute das größte Problem der Wirtschaft. Gravierender sind die dauerhaften Herausforderungen, vor denen die Unternehmen

**COVESTRO** im 1. Hj. 2023

	Mrd. EUR	Veränd. ggü. Vj.
Umsatz	3,7	-20,1 %
EBITDA	0,29	-64,5 %

stehen und die sich nicht schnell aus der Welt schaffen lassen. „Der Glaube an den Standort Deutschland schwindet. Wir sind keine notorischen Schwarzseher, aber das Klumpenrisiko aus hohen Energiepreisen und Unternehmenssteuern, schlechter Infrastruktur, Fachkräftemangel, Digitalisierungstau und Bürokratiewahnsinn raubt unseren Unternehmen die Zuversicht“, sagte Steilemann. Und weil momentan



**Die Koalition muss jetzt schnellstmöglich handeln, damit Deutschland nicht zum Abstiegs kandidaten wird.**

Markus Steilemann, Präsident, VCI

langfristige und kurzfristige Probleme zusammenkommen und der internationale Wettbewerb immer drückender wird, geraten derzeit einige Chemieunternehmen in Exis-

**LANXESS** im 1. Hj. 2023

	Mrd. EUR	Veränd. ggü. Vj.
Umsatz	3,7	-6,4 %
EBITDA	0,25	-46,0 %

tenznot. Bei einer Mitgliederbefragung des Branchenverbands VCI im Juni 2023 berichtete jedes sechste Unternehmen von Verlusten oder gar einer drohenden Insolvenz.

Neben den hohen Energiekosten bereiten den Mitgliedsunternehmen vor allem die strukturellen Defizite des Standorts Deutschland große Sorgen. 80% bewerten laut VCI-Befragung den Bürokratie- und den Regulierungsaufwand als erheblichen

Standortnachteil. Nie zuvor war dieser Wert so hoch. In Brüssel würden gerade etwa 12.000 bis 15.000 Seiten Gesetzestexte vorbereitet, die die Chemiebranche betreffen, visua-

lisiert Steilemann die Dimension des Problems. Auch bei den Genehmigungsverfahren sieht die Einschätzung der Mitgliedsunternehmen düster aus. Das macht sich insbesondere beim Ausbau erneuerbarer Energien bemerkbar. „Deshalb muss die Koalition jetzt schnellstmöglich handeln, damit Deutschland nicht zum Abstiegs kandidaten wird“, fordert Steilemann.

**Unser Land steckt fest**

Deutschland steckt fest. Es braucht mehr als einzelne Maßnahmen, sondern weitreichende Reformen, um den Industriestandort fit zu machen, sodass die deutsche Wirtschaft auch in Zukunft im globalen Wettbewerb bestehen kann. Forderungen nach einer Zeitwende oder einer Agenda bzw. Offensive 2030 kommen auf. Oder, um es mit den Worten von Roman Herzog zu sagen: „Durch Deutschland muss ein Ruck gehen. Wir müssen Abschied nehmen von liebgewordenen Besitzständen. Alle sind angesprochen, alle müssen Opfer bringen, alle müssen mitmachen.“ Der damalige Bundespräsident forderte vor über 25 Jahren – als das wiedervereinigte Deutschland in einer Sackgasse feststeckte – die Deutschen dazu auf, die verkrusteten Strukturen in ihrem Land zu überwinden. Die Bürger hätten eine Bereitschaft zu Reformen, beobachtete er, aber es bräuchte politische Führung, echtes Charisma, um sie zu mobilisieren. Eine zeitlose Forderung.

Andrea Gruß, CHEManager

**Kapazitätserweiterung am US-Standort Lenexa, Kansas**

### Merck investiert in Zellkulturmedien in den USA

Merck hat die Kapazität seines Werks für die Herstellung von Zellkulturmedien in Lenexa im US-Bundesstaat Kansas erweitert. Künftig stehen dort zusätzliche 9.100 m<sup>2</sup> an Fläche für Labore und Produktion zur Verfügung.

Das Darmstädter Unternehmen verfügt insgesamt über drei Kompetenzzentren für die Trockenpulvermedienherstellung, die jeweils unterschiedliche Regionen bedienen: Lenexa, USA, für die Region Nord- und Lateinamerika; Nantong, China, für die Region Asien-Pazifik; sowie Irvine, Schottland, für die Regionen Europa und Mittlerer Osten & Afrika. Mit den strategischen Erweiterungsinvestitionen in neue Produktionslinien für Trockenpulvermedien in den bestehenden Produktionsstätten in Lenexa sowie in Nantong steigert

Merck sowohl seine lokalen als auch globalen Produktionskapazitäten.

„Mit dem Kapazitätsausbau avanciert Lenexa zur größten Produktionsstätte in Nordamerika und Center of Excellence für Trockenpulvermedien. Die Investition in der Region spiegelt unsere strategischen Maßnahmen zur Erweiterung und Diversifizierung unserer Lieferkettenvermittlung“, sagte Darren Verleden, Leiter Process Solutions im Unternehmensbereich Life Science von Merck.

Zellkulturmedien sind ein essenzieller Rohstoff für die biotechnologische Herstellung lebensrettender Therapien und kommen bei verschiedensten Prozessen wie der Impfstoffherstellung, Gentherapie und Herstellung monoklonaler Antikörper zum Einsatz. (mr)

**Neue Einheit Environmental Catalyst and Metal Solutions mit Sitz in den USA**

### BASF gliedert Teile der Katalysatoraktivitäten aus

BASF hat die Ausgliederung ihrer Geschäftseinheiten mobile Abgaskatalysatoren und Edelmetall-Services abgeschlossen. Die eigenständige Einheit Environmental Catalyst and Metal Solutions (ECMS) hat ihren Hauptsitz in Iselin, New Jersey, USA.

Die Absicht, die Einheit auszugliedern, wurde im Dezember 2021 mit einem erwarteten Zeitrahmen von 18 Monaten angekündigt. ECMS ist mit über 4.500 Mitarbeitenden und 20 Produktionsstandorten in 15 Ländern tätig. Das ECMS-Geschäft wird weiterhin als Teil des Unternehmensbereichs Catalysts im BASF-Segment Surface Technologies geführt.

Dirk Bremm, Präsident und CEO von ECMS, erläuterte: „Wir sind durch die erfolgreiche Ausgliederung bestens positioniert, um die Markt-

chancen zu nutzen, die sich aus den strengeren Emissionsvorschriften für Nutzfahrzeuge ergeben. Darüber hinaus werden wir die Wachstumsbereiche der Kreislaufwirtschaft und der Wasserstoffwirtschaft weiterverfolgen.“

ECMS produziert u.a. mobile Abgaskatalysatoren für Fahrzeuge und Motorräder und ist zudem Anbieter von Edelmetallprodukten und -dienstleistungen. Als größter Recyclingbetrieb für Edelmetalle aus gebrauchten Fahrzeugkatalysatoren für neue Auto- und Chemiekatalysatoren sieht ECMS Wachstumschancen in der Weiterentwicklung des Edelmetallrecyclings und der auf Katalysatoren basierenden Produkte und Dienstleistungen an beiden Enden der Wertschöpfungskette der Wasserstoffwirtschaft. (mr)

**Förderung pharmazeutischer Innovationen in China**

### Bayer erweitert Partnerschaft mit Universität Peking

Bayer wird mit der Universität Peking (PKU) zusammenarbeiten, um die Umsetzung der pharmazeutischen Grundlagenforschung in die Entwicklung von Medikamenten zu fördern und gleichzeitig die wissenschaftliche Forschung an Technologien entlang der pharmazeutischen Wertschöpfungskette zu beschleunigen.

Die Zusammenarbeit wird sich auf ausgewählte Schwerpunktbereiche wie Onkologie, kardiorenale Erkrankungen, Immunologie sowie Zell- und Gentherapie konzentrieren. Im Rahmen der Vereinbarung wird Bayer finanzielle Mittel und Unterstützung für gemeinsame Forschungsprojekte sowie für Wissenschaftler der PKU in Anerkennung ihrer Forschungsleistungen in den Biowissenschaften und der Arzneimittelinnovation bereitstellen.

Die Vereinbarung baut auf einer strategischen akademischen Partnerschaft zwischen Bayer und der PKU auf, in deren Rahmen ein gemeinsames Forschungszentrum an der Universität Peking gegründet wurde, um die Umsetzung der Arzneimittelforschung und -forschung in Medikamente voranzutreiben.

Akademische Kooperationen sind integraler Bestandteil des langjährigen Engagements von Bayer zur Förderung der Arzneimittelinnovation in China und der Umsetzung von Arzneimittelforschung und -entwicklung. Bayer hat strategische Kooperationen mit der PKU sowie der Tsinghua-Universität abgeschlossen und zudem 2022 den „Collaborate to Cure Hub China“ gegründet, um Partnerschaftsinitiativen voranzutreiben. (mr)

**Preisvorteile beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen mit den VCI-Einkaufskooperationen realisieren!**

Alle Angebote richten sich exklusiv an Mitgliedsunternehmen des VCI und seiner Fachverbände. Ausführliche Informationen zu den Partnern und Leistungen unter [www.vci.de/einkaufskooperationen](http://www.vci.de/einkaufskooperationen). Als persönliche Ansprechpartnerin steht Ihnen Gisa Omlor, Leiterin VCI-Einkaufskooperationen, unter [omlor@vci.de](mailto:omlor@vci.de) oder 069-2556 1653 gerne zur Verfügung. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenfrei. Teilnehmende Unternehmen sind weder an Abnahmemengen noch an Mindestumsätze gebunden.

Verband der Chemischen Industrie e.V.  
Wir gestalten Zukunft.

